

3. Adventssonntag Lesejahr C

1. Lesung: Zef 3,14-17

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Der Prophet Zefanja prangerte im 7. Jh. v. Chr. religiöse, soziale und politische Missstände an und weissagte seinem Volk Unheil und das Gericht Gottes. Aber er versprach auch einen Neuanfang für einen „Rest von Israel“, der nicht mehr auf Reichtum und kriegerische Macht baut, sondern in Frieden und Mitmenschlichkeit auf Gott vertraut.

Auf diese Botschaft folgt der heutige Lesungstext. In einem Jubellied wird die Rettung der „Tochter Zion“ besungen. Mit „Tochter Zion“ ist das Volk Israel gemeint. Wie in vielen alten Kulturen wird das Volk hier durch eine weibliche Figur symbolisiert.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Zur eigenen Vorbereitung für den Lektor/die Lektorin ist es sinnvoll, den gesamten Textzusammenhang Zef 3,9-20 einmal in Ruhe zu Hause zu lesen. Dabei folgt der Heilszusage Gottes an alle Völker (V. 9-10) und an Israel (V. 11-13) der Aufruf an Israel, sich zu freuen (V. 14-17). Die Verse 16-17 zeigen, dass Israels Grund zum Jubel darin begründet liegt, dass Gott die Rettung beschlossen hat, dass Gott zuerst jubelt und sich freut. Die das Buch abschließende Vision von der Rehabilitierung Israels im Forum der Völkerwelt (V. 18ff) ist in wörtlicher Gottesrede verfasst. Diese macht das Handeln und das Heil, das von Gott ausgeht, nochmals besonders deutlich. Durch Hinzunahme von V. 18 oder zumindest V. 18a, der wie eine Zusammenfassung dieses letzten Abschnitts zu lesen ist, kann diese theologische Gedankenführung des Zefanjabuches im Vortragstext deutlicher werden.

b. Betonen

Lesung
aus dem Buch Zefanja.

Lesehilfe
für schwierige Wörter

Zefanja

- 14 **Juble**, Tochter Zion!
Jauchze, Israel!
Freu dich und frohlocke von **ganzem Herzen**,
Tochter Jerusalem!
- 15 Der HERR hat das Urteil gegen dich **aufgehoben**
und deine Feinde zur **Umkehr** gezwungen.
Der König Israels, der HERR, ist in deiner **Mitte**;
du hast kein **Unheil** mehr zu fürchten.

- 16 An jenem Tag wird man zu Jerusalem sagen:
Fürchte dich nicht, Zion!
Lass die Hände **nicht sinken**!
- 17 Der HERR, dein Gott, ist in **deiner Mitte**,
ein Held, der **Rettung** bringt.
Er freut sich und **jubelt** über dich,
er schweigt in seiner **Liebe**,
er **jubelt** über dich und frohlockt,
wie man frohlockt an einem **Festtag**.
- [18 Ich mache deinem Unglück ein **Ende**,
dass du seinetwegen nicht mehr **Schmach** tragen musst.]

c. Stimmung, Sprechmelodie

Der prophetische Text will Menschen, die Schweres in ihrem Leben erlebt haben, neue Hoffnung geben und ihnen wieder Mut machen. Als Hoffnungszeichen in dunkler Zeit bringt er Menschen die Botschaft, dass Gott sie nicht vergessen hat. Gott freut sich überschwänglich an den Menschen. Die Freude, der Jubel und das Ende des Leids sollte beim Vortrag deutlich betont werden.

d. Besondere Vorleseform

Die Worte, die im Text vorkommen, sprechen uns auch heute unmittelbar an. Das liegt an den Wort-Bildern, die kaum der Erklärung bedürfen: Sie sind darum geeignet, durch eine inszenierte Leseform unmittelbar Ahnungen vom Sinn unseres Daseins und vom guten Gotteswillen in den Hörenden zu wecken.

Die Aufmerksamkeit der Hörenden kann gesteigert werden, indem der Text durch drei Leser/innen gelesen wird.

Lektor (L) 1: **Juble**, Tochter Zion!

L 2: **Jauchze**, Israel!

L1: **Freu dich** und **frohlocke** von ganzem Herzen, Tochter Jerusalem!

L 3: Der Herr hat das Urteil gegen dich **aufgehoben** und deine Feinde zur **Umkehr** gezwungen. Der König Israels, der **Herr**, ist **bei dir**, du hast kein **Unheil** mehr zu fürchten.

An jenem Tag wird man zu Jerusalem sagen:

L 1: **Fürchte** dich nicht, Zion!

L 2: Lass die Hände **nicht sinken**!

L. 3: Der Herr, dein Gott, ist bei dir, ein Held, der **Rettung** bringt. Er freut sich und jubelt über dich, er schweigt in seiner **Liebe**, er **jubelt** über dich und frohlockt, wie man frohlockt an einem **Festtag**.

3. Textauslegung

Der dritte Adventssonntag hat den Namen „Gaudete“/Freut euch!. Das zieht sich als roter Faden durch die Lesungstexte. Diese Freude baut sich auf aus durchlittenem Leid heraus.

Der Prophet Zefanja wirkte vermutlich in der ersten Hälfte des 7. Jh. v. Chr. in Jerusalem. In scharfem Ton wendet er sich an die Oberschicht in Jerusalem und an die Großgrundbesitzer auf dem Land und ruft sie dazu auf, Ausbeutung und Unterdrückung zu beenden. Und wie für die anderen Propheten ist auch für Zefanja klar, auf wessen Seite Gott steht: auf der Seite der Armen. Darauf deutet auch der Name des Propheten hin: „Zefanja“ ist die verkürzte Variante der Namensform „Zefanjahu“ und bedeutet als Dankname „JHWH hat (schützend) geborgen / verborgen“. Der Prophet steht mit seiner ganzen Person – auch mit seinem Namen – für die Botschaft ein, dass Gott die Schwachen beschützt. In der Theologie des Zefanja ist Gott so etwas wie ein Synonym für eine funktionierende Rechtsordnung und für soziale Gerechtigkeit. Das von den Propheten angekündigte und von Gott herbeigeführte Gericht am „Tag des HERRN“ dient dem Ziel, die gestörte Ordnung wiederherzustellen. In der Vorstellung Zefanjas erfassen die Gerichtsereignisse zunächst die Nachbarvölker und konzentrieren sich am Ende auf Jerusalem.

Und da zeigt sich Überraschendes: Die Verse 14-17 wenden sich mit einer ermutigenden und verheißungsvollen Botschaft an Jerusalem, können aber als Botschaft an alle Menschen gehört werden: Gott liebt die Menschen leidenschaftlich und bedingungslos, Gott jubelt über sie, freut sich an ihnen. Das heißt für uns: Wir sind eine Freude Gottes. Wenn das kein Grund zum Lächeln und Freuen ist!

Dr. Bettina Eltrop